

SPONTIBLÄTTER

„Der Ralf ist ausgeflippt“

Ab November hab' ich keine Arbeit mehr, nur noch Ideen. Eine dieser Ideen ist ein Frisörladen mit drum herum. Dazu fehlt mir bis jetzt noch der Laden und die nötige Erfahrung. Wenn ihr schon so etwas ähnliches gemacht habt, ruft mich doch mal an und laßt mich an Euren Erfahrungen teilhaben“ – eine typische Kleinanzeige aus dem Frankfurter PFLASTERSTRAND, der im Dezember 1976 gegründet wurde. In einer einmaligen Sonderausgabe des 1990 eingestellten, legendären Spontiblattes erinnert der Reprint des ersten Editorials daran, wie alles anfing: „Wir sind so um die 18 Typen (ab und zu kommt auch mal eine Frau) und beginnen uns allmählich kennenzulernen.“ Eine der ersten „knallharten Auseinandersetzungen“, die das Flaggschiff der bundesdeutschen Alternativpresse aufgriff, war der Streit im Bockenheimer „Druckladen-Kollektiv“, wo „der Walter nicht mehr weiterdrucken wollte, weil es ihm nicht so gut ging und daraufhin der Ralf ausgeflippt ist“. 20 Jahre später, auf dem Fest zum 50. Geburtstag von Gründungsgeschäftsführer Claus Möbius, der den Kampf heute als Steuerberater fortsetzt, ging es bei Champagner und Sushi um das Versagen der 30jährigen und die Frage, wann PFLASTERSTRAND-Autor Joschka Fischer, der mit Ehefrau Claudia erschienen war, Vizekanzler in Bonn sein wird. PFLASTERSTRAND-Herausgeber Daniel Cohn-Bendit, Mitglied des Europäischen Parlaments, annoncierte schon den Finanzminister einer rot-grünen Bundesregierung: PFLASTERSTRAND-Kolumnist Tom Koenigs, bis vor kurzem Frankfurter Stadtkämmerer.



Cohn-Bendit (1975)

H. MEISERT



Ruby Coleman (l., zehnfache Mutter)

S. SHERBELL / SHBA

TEENAGER

No sex, please

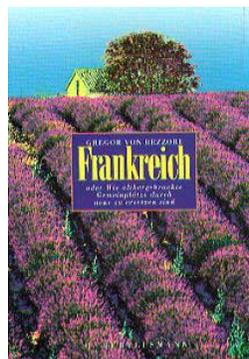
Kein Sex, keine Kinder – deshalb schien dem amerikanischen Kongreß Keuschheit als die beste Methode, um die Zahl der Schwangerschaften bei Teenagern zu senken. In den USA gibt es zwei- bis achtmal mehr ungewollt schwangere Minderjährige als in anderen westlichen Ländern – die meisten stammen aus sozial schwachen, schwarzen Familien. Mit etwa 85 Millionen Mark pro Jahr fördert die Regierung Programme, die Enthaltbarkeit bis zur Ehe propagieren. Die Projekte kosten bis zu knapp 30 000 Mark pro Person, nützen aber fast nie etwas. Das jedenfalls fanden US-Wissenschaftler heraus. Der Grund: Viele Initiativen beschränken sich auf das Predigen keuscher Werte und halten Sexuaufklärung für überflüssig. Irrtum: 52 Prozent der Mädchen und 58 Prozent der Jungen unter 18 sind sexuell aktiv.

REISEN

Gallische Splitter

Eines der allerschönsten Länder dieser Erde“ sei Frankreich, „von den goldenen Weizenfeldern der Ile de France und der Champagne bis zu den karg würzigen Gestaden der Provence und des Languedoc“ – „leider aber bewohnt von Franzosen“. Mit dieser Arbeitshypothese im Gepäck, hat sich Gregor von Rezzori, 82, Doyen der unterhaltenden Ironie, ins Herz Westeuropas aufgemacht, um zu prüfen, „wie althergebrachte Gemeinplätze durch neue zu ersetzen sind“. Und schau an, sie sind: Pünktlich zum Beginn der Reisesaison liefert der Grandseigneur, der schon über Italien weise Witzigkeiten erzählt hat, nun eine – wiederum von ihm selbst illustrierte – kleine Länderkunde mit Funden aller Art. Als abgeklärter Greis von Welt schert er sich dabei einen *diabole* um politische Korrektheit. Für den Alteuropäer herrscht zwar in Frankreich „nicht der leidige Pessimismus, der dem europäischen Geistesleben die Sauerstoffzufuhr abschnürt. Man atmet freier in Frankreich, wenn gleich doch ein wenig eingeschüchtert vom generellen Mißmut der Franzosen. Es ist der Mißmut der Alleingelassenen: Niemand ist so geschickt, so raffiniert und – eingebildet

wie sie“. Zum Beispiel auf ihre Geschichtskennntnisse: Daß etwa die Schlacht von Azincourt (1415), früher Wendepunkt der Beziehungen zu den Nachbarn jenseits des Kanals, vom Appetit englischer Ratten auf gallische Bogensehnen entschieden worden sein soll, konnte Rezzori einem „ambassadeur de France auf freier Wildbahn“ ablauschen. Durch derlei Kenntnisse der eigenen und sonst kaum einer Historie steche der Citoyen, der in Wahrheit natürlich Aristokrat ist und seine unerschütterliche National-Logik bei Descartes gelernt hat, unter allen Lang- und Rundschädeln seines alten Erdteils hervor. Von gallischer Höflichkeit, sonst das Markenzeichen der Grande Nation, solle man sich dagegen nicht täuschen lassen: „Die Grundeinstellung gegen den Mitmenschen ist kalt.“ Vielleicht rührt daher auch, daß in der Welt, und selbst der alten, die Zeiten vorbei sind, da noch „jedermann, der etwas auf sich hielt“, mitzuteilen wußte, „er sei der Staat“? Rezzori jedenfalls rät, ganz im Sinne altfranzösischer Diplomatie, zu wachsamem Vertrauen – auch im kulinarischen Welt-nabel Paris: „Wohl dem, der nach drei Mahlzeiten in verschiedenen Dreisternelokalen nicht nach Graupensuppe lechzt.“



Gregor von Rezzori: „Frankreich – Gottesland der Frauen und der Phrasen“. Bertelsmann Verlag, München; 96 Seiten; 29,80 Mark.